Krakauer Zeitung.

Nro. 14. Montag, den 19. Jänner. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 37675. **Kundmachung.**

Die privilegirte österreichische Nationalbank hat zur Dotirung eines Lehrgehilfen an der Trivialschule in Niepołomice den Capitals-Betrag von Ein Hundert Gulden CMze. gewidmet, welche gemeinnützige Handlung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 3. Jänner 1857.

K. K. Landes-Regierung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Vicenza 5. Jänner d. J. dem bischöflichen Bezirksvicär, Schuldistrikts-Aufseher und Dechant zu Choruschitz, Adalbert Zumann, in Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens für die Kirche und die Schule, das goldene Verdienstkreuz mit der Kroue allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. November v. J. den Kaufmann, Carl Krus, zum unbesoldeten Oesterreichischen Generalconsul in Lissabon mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consular-Gebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die nach §. 72 des Börsegesetzes vom 11. Juli 1854 zum Austritte aus der k. k. Börsekammer in Wien mit Ende des Jahres 1856 bestimmten und neuerlich in Vorschlag gebrachten Börseräthe, und zwar:

den Präses der k. k. Börsenkammer und privilegirten Großhändler, Ludwig Edlen v. Robert, den k. k. privilegirten Großhändler, Simon Biedermann, den k. k. landesbefugten Bandfabrikanten, Anton Harpke, und den bürgerlichen Materialwaarenhändler, Friedrich Landtmann, in ihren Functionen für die Dauer von drei Jahren bestätigt, ferner den Buchhändler, Joseph Franz Greß, und den bürgerlichen Specereiwaarenhändler, J. J. Bauer, zu k. k. Börsenräthen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Jänner.

Wir haben heute von einigen diplomatischen Schriftstücken Act zu nehmen.

In der letzten Note des Französischen Cabinets vom 5. Februar über die Neuburger Frage heißt es im Wesentlichen: „Die Regierung des Kaises wünsche sich aufrichtig Glück zu den versöhnlichen Gesinnungen, welche den Bundesrath beseelen; sie erwarte davon einen glücklichen Ausgang der schwebenden Schwierigkeiten, und sie stehe nicht an, aufs Neue die Erklärung abzugeben, daß die Regierung des Kaisers die Verbindlichkeit übernehme, ihr Möglichstes zu thun (prend l'engagement de faire tous ses efforts), um nach Freilassung der Neuenburger Gefangenen eine den Wünschen der Schweiz entsprechende Ausgleichung herbeizuführen, welche ihr die gänzliche Unabhängigkeit Neuenburgs durch die Verzichtleistung des Königs von Preußen auf die Rechte, welche die Tractate ihm auf dieses Fürstenthum zuerkannt, zusichern würde. Die Regierung des Kaisers würdige auch die Gründe, welche den Bundesrath in die Nothwendigkeit versetzen, momentan die Angelegenheiten aus der Eidgenossenschaft zu entfernen, und sie zweifle nicht, daß die allseitige Bemühung zur Beschleunigung der Unterhandlungen die Dauer dieser Maßregel abkürzen werde. Die Regierung sei ferner überzeugt, daß Preußen, welches durch die Verschiebung seiner Waffenergreifung ein Pfand versöhnlicher Gesinnung gegeben, zu keinen Demonstrationen greifen werde, welche irgend einen Druck auf die Berathungen der Bundesversammlung ausüben könnten, und die französische Regierung habe überdieß die Versicherung, daß jene Macht von dem Augenblicke an, wo sie Kenntniß von der Freilassung der Gefangenen erhalten habe, auf jede feindselige Absicht gegen die Schweiz verzichten werde. Endlich sprach das franz. Cabinet lebhafte Befriedigung aus, wenn die Regierung Ihrer brit. Maj. sich entschließen wolle, um den Streit einer glücklichen Lösung entgegzuführen." — Die englische Note, welche vom 7. Jänner datirt ist, glaubt bei den am 25. November abgegebenen Erklärungen stehen bleiben zu sollen. Darin wird nämlich ausgesprochen, daß, wenn die Bundesregierung in voller Würdigung aller Umstände sich entschließe, die Gefangenen ohne Urtheil freizugeben, alsdann die Regierung Ihrer britischen Majestät gemeinschaftlich mit der französischen Regierung Schritte thun werde, um den König von Preußen zu vermögen, die Neuenburger Frage gemäß den Wünschen der Schweiz auszutragen, und zwar durch Anerkennung der Unabhängigkeit dieses Cantons. Hinwieder aber sei die Regierung sowohl sich selbst als auch der Bundesregierung schuldig, zu erklären, daß sie den Erfolg dieser Schritte nicht zu garantiren vermöge, und daß sie dahin keine genügenden Gründe besitze, auf die gestützt sie sich des Erfolges derselben versichert halten dürfe."

Auch der russische Gesandte hat dem Bundes-Präsidenten eine Note überreicht, worin die russische Regierung ihre bons offices bei dem Könige von Preußen zum Zwecke eines Arrangements zusagt, wenn die Gefangenen in Freiheit gesetzt sein werden. Auch von Seiten der österreichischen Gesandtschaft ist eine Note eingereicht, die sich auf die Freilassung bezieht.

Ihr Wortlaut ist nach der „Bresl. Ztg." folgender:

Das Berliner Cabinet hat uns eine Mittheilung vom 28. December zugehen lassen, woraus erhellt, daß der König von Preußen, welcher nach wie vor auf der vorgängigen Freilassung der Neuenburger Gefangenen und auf Abolition des wider sie angestrengten Processes beharrt, die Mobilmachungsordre seiner Armee bis zum 15. l. M. ausgesetzt hat. Nach Ablauf dieses Termins hält Se. Majestät sich für verpflichtet, seine eigenen Kräfte aufzubieten (à recourir à ses propres moyens) um Rechte wieder an sich zu nehmen, hinsichtlich deren er geneigt wäre eine Unterhandlung eintreten zu lassen, sobald man die einzige vorgängige Bedingung, welche zu stellen Er seiner Ehre schuldig war, erfüllt hätte.

Wäre diese Bedingung bis zu dem angegebenen Termine erfüllt, so wäre der König bereit, an Unterhandlungen Theil zu nehmen, deren Zweck es sein würde, auf friedlichem Wege und unter für beide Theile ehrenvollen Bedingungen die endliche Lösung der mit der gegenwärtigen Lage Neuenburgs verknüpften Schwierigkeiten herbeizuführen.

Wir könen uns den Ernst der Umstände nicht verhehlen und möchten durchaus nichts versäumen, was einem so bedauernswerthen und so nahe gerückten Conflict vorbeugen könnte; stehen daher nicht an, Sie Herr Baron zu ermächtigen, daß Sie bei dem Bundesrathe die Schritte erneuern, zu welchen Sie bereits durch eine Depesche vom 8. und 31. October, so wie vom 13. November veranlaßt worden waren, um die Schweiz von der Nothwendigkeit der Freilassung der Neuenburger Gefangenen zu überzeugen.

Dieser Akt, weit entfernt der Würde und dem Ansehen des Schweizer-Bundes Eintrag zu thun, würde ihm, unserer Ansicht nach, nur Ehre machen und ihm Ansprüche auf die moralische Unterstützung der Mächte erwerben, welche berufen sind bei den Unterhandlungen zu interveniren, mittelst deren das Schicksal Neuenburgs definitiv entschieden werden soll, Unterhandlungen, deren Ausgangspunct die Freilassung der Gefangenen wäre.

Diese Maßregel böte aber auch andererseits dem Könige von Preußen die Möglichkeit den versöhnlichen Gesinnungen, zu welchen Er sich uns gegenüber neuerdings bekannt hat, und von welchen Er dessen sind wir überzeugt, bei den zu eröffnenden Unterhandlungen nicht abweichen wird, einen vollen und entscheidendeu Ausdruck zu geben.

Berufen, diese Unterhandlungen herbeiführen zu helfen, werden wir unsererseits, wie wir von Anfang an gethan, einem friedlichen Ziele entgegen zu streben fortfahren und unsere Anstrengungen gern mit denen der anderen intervenirenden Mächte verbinden, um zu einem billigen und für beide Theile gleich ehrenvollen Arrangement zu gelangen, welches die politischen Verhältnisse Neuenburgs definitiv regeln würde, um der Rückkehr so schwerer Verwicklung vorzubeugen.

Sie werden ermächtigt, den Herrn Bundes-Präsidenten diese Depesche lesen zu lassen, und ihm, falls er es wünscht, Abschrift davon zu geben.

Buol.

Der Antrag auf Lösung, den der Berner Bundesrath am 14. Jänner der Bundesversammlung zur Annahme vorgelegt hat, lautet wörtlich:

„1. Der am 4. September angehobene Neuenburger Proceß wird hiermit niedergeschlagen; 2. die durch Decret der Anklagekammer vom 13. December in Anklagezustand versetzten Personen haben bis zur Erledigung der Neuenburger Angelegenheit das Schweizergebiet zu verlassen; 3. ein definitives Uebereinkommen in der Neuenburger Angelegenheit wird der Bundesversammlung zur Erledigung vorgelegt."

Sogleich setzten der Nationalrath und der Ständerath, welche beide die Bundesversammlung bilden, Commissionen zur Prüfung des bundesräthlichen Antrages nieder. Beide Commissionen beantragten am 14. Jänner mit fast nichtssagenden Modificationen bestehend in folgendem Considérant als Einleitung zu dem in dem von der Bundesversammlung zu fassenden Annahmebeschlusse:

„In Anbetracht, daß durch alle gemachten Anträge die Unabhängigkeit des Cantons Neuenburg garantirt scheint, ist die Schweiz geneigt, zur Erhaltung des Friedens in dem Maße beizutragen, als ihre Ehre und Unabhängigkeit es gestatten."

Mit diesem Vorbehalte hat, wie schon bekannt, der Nationalrath am 15. Jänner mit 91 gegen 4 Stimmen und der Ständerath mit 33 gegen 2 Stimmen (Fazy und Carl Vogt) den obigen Antrag des Bundesraths angenommen.

Aus Paris und Berlin meldet man, daß die Verzichtleistung auf die Souveränetätsrechte über Neuenburg noch von einer Bedingung abhängig gemacht wird. Sie bestünde in Folgendem: Indem der König von Preußen seine Souveränetätsrechte fallen läßt, wünscht Se. Majestät im Besitze der Ihr privatim angehörigen Schlösser von Neufchatel und Locle für ewige Zeiten zu verbleiben, und zwar unter den Bedingungen, daß die mit diesen Schlössern verbundenen Einkünfte im Betrage von 20,000 Thalern im Lande verzehrt werden; daß die preußischen Farben von den Zinnen beider Schlösser in Zukunft herabflattern und daß der König den Titel eines Fürsten von Neuenburg fortführt.

Die heutigen französischen Journale sprechen die Hoffnung aus, daß die Verzögerung in der Entscheidung der Schweizer Bundesversammlung über die Freilassung der Neufchateler Gefangenen Preußen keinen Anlaß bieten werde, die allerdings für den 15. bestimmte Mobilisirung seiner Armee zu dekretiren. Diese Hoffnung war eine gegründete. Die in Berlin am 16. d. telegraphisch eingegangene Meldung, daß der Ständerath in Bern die bedingungslose Freigebung der Neuenburger Gefangenen beschlossen hat, wird von der „Zeit" mit folgender Bemerkung mitgetheilt: „Dieser Beschluß des einen Factors der Bundesversammlung scheint der Ansicht Berechtigung zu verleihen, daß man in der Schweiz den von Preußen aufgestellten Forderungen gerechte Würdigung widerfahren zu lassen gesonnen ist und den ernsten Wunsch nach einer friedlichen Ausgleichung hegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben diese Erwägungen auch Veranlassung gegeben, daß die von Sr. Majestät dem König sicherm Vernehmen nach gestern vollzogene Mobilmachungsordre an die betreffenden Stellen zur Zeit noch nicht abgesandt worden ist."

Nach einer telegraphischen Depesche der „Oest. Corr." aus Paris vom 17. d. meldet das „Pays": Das englische Cabinet werde bei Eröffnung des Parlamentes Gelder für die Vermehrung der indischen Armee und Flotte verlangen. Bis dahin erhält Sir Seymour den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen China. Wie in Voraussicht dieses Beschlusses oder in gerechter Würdigung der Verhältnisse hat — so meldet eine telegr. Privatdepesche der „Presse" — Lord Dalhousie, Gouverneur von Ostindien, dem Admiral Seymour die verlangten Truppen zu senden verweigert.

V **Wien,** 16. Jänner. [Kaiserliche Gnadenacte. — Das Landesvertretungs-Statut für Ungarn. — Thätigkeit im Eisenbahnwesen. — Der Handel mit Rußland.] Einem aus wohlunterrichteter und unparteiischer Quelle stammenden Schreiben aus Mailand entnehme ich in Betreff der Uebergabe der bis jetzt sequestrirt gewesenen Güter im Widerspruche mit anderweitigen Angaben, daß die kaiserlichen Behörden hierbei mit größter Liberalität vorgehen, da in Folge eines Allerhöchsten Befehls die Rückerstattung der Sequestrations-Auslagen im Betrage von 2 Millionen Lire nachgelassen worden ist, und nur diejenigen Kosten zu ersetzen sind, welche für Verbesserungen in der Bewirthschaftung der Güter 2c. aufgewendet wurden. Die Schätzung dieser Auslagen wird durch eine besondere Commission erfolgen, welcher auch der Bevollmächtigte der betreffenden Partei beigezogen werden wird. Die Stadt Mailand beabsichtiget, als Erinnerung an die Anwesenheit Ihrer Majestäten, eine Summe von 100,000 Lire zur Gründung eines wohlthätigen Instituts zu verwenden. Ihre Majestäten sind durch den Empfang, den sie in den italienischen Provinzen gefunden, und durch den Geist, der sich dort allenthalben kundgiebt, im höchsten Grade befriediget, und wird demnächst ein Allerhöchstes Handbillet an den General-Gouverneur, Grafen Radetzky, veröffentlicht werden,

Feuilleton.

Adam Mickiewicz.

Wir geben in Nachfolgendem Auszügen aus der von uns bereits erwähnten, kürzlich in Wien jüngst erschienenen Druckschrift über Adam Mickiewicz. Gleich nach dem Tode des großen polnischen Dichters Mickiewicz brachte das Feuilleton des „Czas" eine Biographie des Verblichenen, das der schwungreichen Feder des durch seine gelungene Uebersetzung der „Königinhofer Handschrift" wie durch seine in dem Magazin für die Literatur des Auslands deutsch publizirten Gedichte „Gärten und Poeten," bekannten polnischen Dichters Lucian Siemieński, entflossen. Indem wir der uns vorliegenden deutschen Uebertragung derselben von P.—M. einige Stellen entnehmen, bringen wir den Manen des großen Dichters eine verdiente, wenn auch späte, Huldigung dar.

Adam Mickiewicz war am heiligen Weihnachtstage des Jahres 1798, somit an der Neige eines Jahrhunderts geboren, dessen verderblichem, noch in das neue Jahrhundert hinüberreichendem Einflusse er mächtig entgegen zu treten berufen war. Seine Eltern hatten ein kleines Besitzthum bei Nowogródek in Lithauen, wo unser Dichter das Licht der Welt erblickte. Das alte und in Lithauen weit verzweigte Geschlecht der Mickiewicz — einst verwandt mit fürstlichen Häusern — war damals sehr herabgekommen und eine unbedeutende adelige Familie geworden, in deren Kreise man eher stille häusliche Tugend, als einen hohen Ton und Glanz zu suchen pflegt. Seine Eltern hatten vier Söhne, Adam war ihr Liebling; der zweite, ein tüchtiger Rechtsgelehrter, versieht gegenwärtig in rühmlicher Weise eine Lehrkanzel an der Universität Charkow; der dritte blieb wegen seiner schwächlichen Gesundheit längere Zeit im Elternhause, verließ jedoch später Lithauen und theilte mit vielen Anderen ein sehr wechselvolles Loos; der vierte endlich war Militärarzt und ließ in einem türkischen Feldzuge sein Leben. Die Mutter dieser vier Söhne liebte unser Dichter über Alles, und soll keine gewöhnliche Frau gewesen sein. Sein Vater ein Rechtskundiger, dabei vertraut mit den polnischen Klassikern des Sigmund'schen Zeitalters las fleißig die Gedichte Johann Kochanowski's und versuchte sich in der Dichtkunst, was gleichzeitig auf Geist und Herz unseres wißbegierigen Adam sehr vortheilhaft wirkte. So gestalteten sich diese ersten Erziehungsverhältnisse unter der unmittelbaren Aufsicht der Eltern ganz im Geiste der damaligen schlichten und einfachen Sitte. In welche Verhältnisse und Lebenslagen er auch später kommen mochte, trotz allen neueren Strömungen der Gesellschaft, bewahrte doch immer sein Wesen jene angeerbte patriarchalische Strenge und Einfachheit.

Nachdem er die Kinderjahre hinter sich hatte, schickten ihn bie Eltern in die benachbarte Kreisschule zu Nowogrodek. Bei den dortigen P. P. Dominikanern wurde seine Erziehung in der nämlichen Weise fortgesetzt, wie sie im elterlichen Hause angebahnt worden war: dort erhielt er eine gründliche Vorbildung und jene relgiöse Gesinnung, die später alle seine Werke durchdrang und die ihn selbst dann nicht verließ, als ihn eine mit den Glaubenswahrheiten der Kirche nicht übereinstimmende Lehre vorübergehend begeisterte.

Die Wahrheit, daß das Jugendalter gewöhnlich eine Vorliebe erzeugt, welche den reiferen Jahren widerspricht, fand auch in Mickiewicz ihre Rechtfertigung. Wer hätte gedacht, daß der nachmalige große Dichter eine besondere Vorliebe für chemische Studien besessen habe. In dem Hause, wo er als Student wohnte, befand sich eine Apotheke, diese lieferte ihm die nöthigen Stoffe und Apparate zu seinen chemischen Versuchen, welche er unter der Aufsicht eines P. Dominikaners machte, der damals über Chemie vortrug. Mickiewicz bewahrte später noch lange diese Vorliebe für Chemie und die Naturwissenschaften — eine Vorliebe, von der seine poetischen Arbeiten, namentlich das Gedicht an Dr. S—Spuren tragen. Darin war er dem großen Goethe ähnlich, mit dem Unterschiede, daß er in Augenblicken, wo ihn sein Vaterland um Theilnahme und um Gedanken anrief, nicht wie dieser über Metempsychose der Pflanzen und über die Farbenlehre schrieb.

Nicht lange liessen die ersten Regungen seines poetischen Talentes auf sich warten. Oft bedarf es eines erschütternden Anlasses, um unsere Selbstständigkeit znm Durchbruche zu bringen.

In Nowogrodek nämlich entstand eine Feuersbrunst. Der furchtbar schöne Anblick des verheerenden Elementes mitten in finsterer Nacht, der Zulauf der Rettenden, der Jammer der Weiber, der Anblick einer Gruppe unglücklicher Abgebrannter sitzend auf den rauchenden Trümmern, von den ersten Strahlen der Morgensonne so heiter und friedlich bestrahlt, als wäre kein Unheil entstanden — alles dieses hatte die junge Fantasie des Dichters so mächtig erregt, daß er nicht widerstehen konnte, das furchbar schöne Schauspiel im Liede zu verherrlichen. Dies war der erste dichterische Versuch Adam's; schade, daß er nicht bekannt wurde, denn gewiß würde er einen interessanten Blick in die ersten Regungen eines poetischen Talentes und die Gestaltung einer Kunst gewähren, deren sich der Jüngling noch nicht bewußt war.

Einen zweiten, bei weiten nachhaltigeren Eindruck, welchen er oft zu erwähnen pflegte, erhielt er bei Gelegenheit des Einbruchs der napoleonischen Heerschaaren in Lithauen im Jahre 1812. Himmel und Erde schienen damals das Herannahen einer welterschütternden Katastrophe zu verkünden. Im Anfange des eilften Gesanges seines „Pan Tadeusz" schildert Mickiewicz den herannahenden Sturm mit jenen schönen und kräfti-

in welchem diese Allerh. Befriedigung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken kundgegeben werden wird. — Die Anwesenheit der Mehrzahl der Minister an dem Allerhöchsten Hoflager giebt zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß. Thatsache ist es, daß dieselbe insofern eine hohe politische Bedeutung hat, als sie mit der Publicirung mehrerer wichtigen, die italienischen Verhältnisse betreffenden, Verfügungen zusammenfällt. — Gestern fand wieder eine Sitzung des Reichsrathes unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Rainer statt. Gutem Vernehmen nach finden in diesem Augenblicke die Plenar-Verhandlungen über das Landesvertretungs-Statut für Ungarn statt. — Alle größeren Eisen- und Hüttenwerke der Monarchie sind gegenwärtig mit Aufträgen von Seite der verschiedenen Bahnverwaltungen überhäuft, und auch die bedeutendsten Fabriken des Auslandes arbeiten in diesem Augenblicke vorzugsweise für österreichische Eisenbahnen. So hat die Locomotiv-Maschinenfabrik Maffei in München große Bestellungen von Seite der Nordbahn-Gesellschaft übernommen. Die Firmen Rosthorn und Dickmann, die Gesellschaft Phönix in Cöln, Seraing haben seitens der Staatseisenbahn-Gesellschaft und der Firma Lindheim und Merk Namens der Westbahn-Gesellschaft so viel Arbeit, daß sie auf längere Zeit keine neuen Bestellungen übernehmen. — Die Handelskammer von Brody wird das Elaborat über die Hindernisse des Handels mit Rußland, welches sie in Folge einer von der Regierung ausgegangenen Aufforderung ausgearbeitet hat, in kurzer Zeit vorlegen.

× **Wien,** 17. Jänner. Die Nachrichten und Berichte aus Italien schildern den Empfang des kaiserlichen Herrscherpaares fortwährend in den günstigsten Farben. Insbesondere in Brescia, wo doch die unselige Revolutionsepoche die tiefsten Wunden geschlagen hatte, manifestirte sich eine so vortheilhafte Stimmung; es war eine so lebhafte, freudige Aufregung in der ganzen Stadt, das Landvolk strömte so massenhaft herbei, daß nur ein wirklicher, freiwilliger Impuls einen solchen Erfolg herbeiführen konnte. Es ist unstreitig, daß die Maßnahmen, welche Se. Majestät der Kaiser mit a. h. Handschreiben vom 2. d. M. an den FM. Grafen Radetzky anordnete, wesentlich dazu beitrugen in den italienischen Provinzen eine herzliche Stimmung für den Monarchen hervorzurufen.

Die Aufhebung des Sequesters, welche mittelst dieses Handschreibens angeordnet worden war, ist eine ebenso vollständige, als umfassende. Es werden damit den Flüchtlingen alle liegenden Gründe, Capitalien sammt den rückständigen Interessen, Renten u. s. f. zurückerstattet und nur jene Kosten abgezogen, welche die Verwaltung des Vermögens erheischte, ein Abzug welcher völlig im bürgerlichen Rechte begründet ist. Der den Flüchtlingen nachgesehene Betrag von Sequestrationsauslagen beträgt die namhafte Summe von 1,700,000 L. Die Begnadigungen betreffend, so erstrecken sich dieselben auf 70 Individuen, welche in vier verschiedene Gruppen zerfallen. Die hauptsächlichste derselben ist die, der vom Kriegsgerichte in Mantua 1852 und 1853 wegen eines großen Complotes abgeurtheilten Individuen. Dasselbe war eines der gefährlichsten, da dabei ja selbst Anschläge auf das Leben Sr. Majestät des Kaisers vorgekommen waren. Dessenungeachtet wurden die noch diesfalls in Haft verbindlichen Individuen begnadigt. Aehnliche, wenn auch minder grelle Verhältnisse walten bei den übrigen Gruppen ebenfalls vor. Die verhältnißmäßig schnelle Entlassung der Sträflinge, welche durchschnittlich kaum ein Viertel ihrer Strafzeit ausgestanden hatten, läßt die kaiserliche Gnade in ihrem vollen Lichte erscheinen, welche sicher, auch in und außerhalb der Grenzen des Reiches die vollste und lebhafteste Anerkennung finden wird.

⊙ **Prag,** 14. Jänner. [Landwirthschaftliche Bestrebungen in Böhmen.] Unsere Landwirthe und ganz besonders die Großgrundbesitzer zeigen in neuester Zeit einen größeren Wetteifer als je, um alle die Verbesserungen und Neuerungen auf ihren Domänen durchzuführen, welche eine rationelle Bodenbewirthschaftung erfordert. Man hatte Manches versäumt, was nachzuholen ist, auch war der Uebergang von der Robot zur freien Arbeit ein schroffer und vielfach kostspieliger. Jetzt sieht man die Dinge klarer an, diese sind fester geworden, es lassen sich Projecte, Systeme, Theorien durchführen; man kann die Erfahrungen, die Wissenschaft mit Muße zu Rathe ziehen. Besonders sind es Mitglieder der hohen Aristokratie, welche letztere von einem allgemeinen Standpunkte auffassen und zu befördern suchen. Dies geschieht vorzugsweise durch die agricultur-chemischen Stationen, deren mehrere eben jetzt entstehen, so in Prag, auf den Domänen der Grafen v. Thun und v. Nostitz, der Freiherren v. Riese-Stalburg, also in Tetschen (Liebwerda), bei Plan und Schlan. Bekanntlich gab England das schöne Beispiel, chemisch-landwirthschaftliche Stationen zur Beobachtung der Naturgesetze zu errichten. Sie haben sich vortrefflich bewährt und viel Gutes gestiftet. Man hat sie auch in Deutschland gegründet und Sachsen ist damit vorangegangen. Der berühmte Chemiker Stockhardt wirkte für sie, so besonders bei der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Cleve und bei jener in Prag im verflossenen Jahre. Er hatte begeisterte Worte für die Wichtigkeit der Agricultur-Chemie und ihren Einfluß auf die practische Landwirthschaft. Ueberall macht sich das Bedürfniß zu ihrem rationellen Betriebe geltend; man will Aufklärung über die Vorgänge im Düngen, über die lebenden Pflanzen, über die Vorgänge in Thierkörpern, über die Wirksamkeit des Futters; man will Aufklärung über die Veränderungen, welche hier vor sich gehen, wie sie auf den betreffenden Naturgesetzen beruhen. Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Prag belebte so Vieles und besonders den Eifer für die agricultur-chemischen Versuchs-Stationen. Sie sehen, wie schnell der Erfolg kam. Das Beispiel Böhmens hat bereits Nachahmung gefunden, es wird zu Raitz in Mähren eine solche Station errichtet werden. Der dortige Gutsdirector, Hr. Wels, ein noch sehr junger, aber kenntnißreicher Mann, der seine Bildung in Prag erhalten, wird sie wahrscheinlich leiten. Unsere k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft ist in dieser Richtung energisch thätig. Sie selbst wünscht in der nächsten Nähe Prag's Grundstücke zur Benutzung für die Prager Versuchs-Station zu erwerben. Daß diese Tüchtiges wird leisten können, dafür birgt der Name des Professors Balling, unter dessen Leitung ein junger Chemiker, Herr Kuczera, der in seinem Fache Rühmenswerthes vollbringt, arbeiten wird.

Die agronomischen Zustände Böhmens bieten so manche schöne, ja glanzvolle Seite dar. Im Ganzen jedoch stehen sie gegen die mächtigen Fortschritte anderer Agricultur-Länder zurück. Es hatte dem Landwirthe, dem Bauer so gut wie dem Leiter größerer Oekonomien zu seinem Gewerbe an Bildung gefehlt und sie fehlt noch. Man sucht in dieser Richtung weiter zu kommen. Der landwirthschaftliche Unterricht ist zur Tagesfrage erhoben. Diese wird in gewissen Kreisen lebhaft besprochen, ihre Lösung ist ein Bedürfniß, eine Nothwendigkeit, ja in gewisser Beziehung eine Ehrensache geworden. Aber es kreuzen sich hier Gedanken, die Vorschläge, die Interessen. Der Großgrundbesitzer will intelligentere Arbeiter, Schaffer, Pächter, Beamte; die Industriellen, so die Rübenzucker-Fabrikanten, wünschen, daß auch der Kleinwirth unterrichtet sei und die Einsicht zur Pflege von Culturpflanzen habe; der Staat muß trachten, die große Masse des Landvolkes durch größere Bildung aus ihrer Trägheit hervorzuheben, um sie gegenüber den Zeitforderungen und der landwirthschaftlichen Maschinen-Concurrenz fähig zu machen. Die richtige Schlußfolge ist: die landwirthschaftliche Gesammtbevölkerung muß unterrichtet werden. Das aber ist für jetzt nicht möglich. Was kann aber geschehen? Man errichtet vor Allem sogenannte landwirthschaftliche Mittelschulen, so etwa in der Tendenz, welche die Realschulen haben. Das könnte für die erste Zeit genügen und es stiege die landwirthschaftliche Bildung aus solchen Schulen nach aufwärts und nach unten. Schon sieht man die guten Folgen der Realschulen für die Gewerbe, ja selbst für die Landwirthschaft, da Bauernsöhne jene besuchen. Es wird vorgeschlagen, in jedem Kreise Böhmens eine landwirthschaftliche Schule zu stiften und diese durch die Jagdpachtgelder zu erhalten. Ob der letztere Vorschlag wirklich gemacht worden ist, kann ich nicht verbürgen, aber man spricht davon. Uebrigens haben wir in Böhmen für die landwirthschaftliche Unterrichtsfrage eine vorzügliche Autorität, den geistvollen Wirthschaftsrath Hrn. Komers, der durch Wort, Schrift und That für sie seit Jahren thätig. —

Ihre Zeitung erscheint in einem Lande, das, wie ich glaube, agronomische Gegenstände und deren Besprechung vorzugsweise beachten muß. Ich würde sonach von Zeit zu Zeit unsere Arbeiten auf dem Landesculturgebiete Ihnen zur Kenntniß bringen, falls Sie dies wünschen und der Richtung Ihres Blattes entsprechend finden.*)

⊙ **Frankfurt,** 14. Jänner. Heute wohl dürften die Entschließungen der schweizer'schen Bundesversammlung über die Anträge des Bundesraths hier eintreffen, daß sie zustimmend lauten werden, bezweifelt man hier nicht, überhaupt sieht man ihrem Eintreffen kaum mehr mit Spannung entgegen. Die preußisch-schweizerische Streitsache hat vorerst ihre Schärfe verloren Dank dem rechtzeitigen, maßvollen und weisen Auftreten Oesterreichs, und man betrachtet sie als eine abgemachte Sache. Die allgemeine Anerkennung, welche Oesterreich sich durch seine in ihr eingehaltene Politik bei allen Freunden des europäischen Friedens erworben, begegnet auch hier einer durchgängigen Betheiligung, und man ist hier des Lobs Oesterreichs voll. Ein Krieg wegen Neuenburgs fand hier nie Sympathien, ob man auch Preußen die Berechtigung dazu zuerkennen mußte. Jene Ansicht, daß man die internationale Differenz dazu benützen müsse, um einen Vorwand zu einem Kreuzzuge gegeben den Schweizer Radicalismus zu haben, fand in den hiesigen conservativen Kreisen nie Anklang; denn man hegte das Bewußtsein, daß eine Absicht der europäischen Großmächte den Ausartungen des Schweizer Radicalismus ein Ende zu machen, sobald sie einmal definitiv ausgesprochen und festgehalten, sich in anderer Weise direct durch ein einmüthiges Zusammengehen derselben leicht ausführen lassen werde, ohne die für den Frieden Europa's unabsehbaren Consequenzen eines einseitigen kriegerischen Vorgehens Preußens wegen Neuenburgs zu riskiren.

Meine neuliche Mittheilungen über das wahrscheinliche Schicksal des zur Ratification vorliegenden internationalen Vertrags zwischen Frankfurt und Frankreich zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums hat eine neue Begründung in einer Denkschrift der hiesigen Buchhändler erhalten, welche sich überhaupt gegen den Vertrag ausspricht, für den Fall aber, daß derselbe nicht mehr zu umgehen sein sollte, eine Reihe von Aenderungen vorschlägt, welche den Vertrag wesentlich modificiren. Die Denkschrift ist für die Legislative bestimmt, deren Ausschuß die darin niedergelegten Ansichten und Anträge theilt. Nur die einzige Stimme eines jüdischen Buchhändlers hatte sich in einer besonderen Schrift zu Gunsten des Vertrags vernehmen lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Jänner. Nach telegraphischen Berichten aus Mailand erschienen Ihre k. k. Majestäten am 16. Abends in der festlich beleuchteten Scala, wo Allerhöchstdieselben mit wiederholten lebhaftesten Beifallsrufen empfangen wurden und der Vorstellung bis zum Schlusse des Ballets beizuwohnen geruhten.

Am 16. Jänner Vormittags ließen Sich Se. Majestät der Kaiser das Offiziercorps, den Klerus und die Behörden vorstellen. Um halb 1 Uhr Nachmittags war Vorstellung der Damen bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Abends besuchten Ihre k. k. Majestäten das Theater alla scala. Am 17. Vormittags geruhten Se. Majestät die Statthalterei, die Centralcongregation und mehrere andere Behörden und öffentliche Anstalten zu inspiciren. Um 2 Uhr Nachmittags war große Parade. Die Bevölkerung zeigt überall die freudigste Theilnahme bei dem Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften.

Die „Triester Ztg." erzählt mehrere neue Züge des huldvollen Wohlwollens Ihrer Majestäten und des rührendsten Vertrauens von Seite der Bevölkerung. In Venedig allein wurden Sr. Majestät dem Kaiser über 10,000 Bittschriften überreicht, deren Mehrzahl, der Monarch persönlich von den Bittstellern, die Seiner auf den öffentlichen Plätzen harrten, entgegen zu nehmen geruhte; nicht selten wurde Se. Majestät von Denen, die sich Ihm in hingebender Zuversicht nahten, sofort mündlich um Gewährung einer Gnade angesprochen; so hatten unter andern zwei junge Mädchen Sr. Majestät bei dem Besuche der Kirche S. Zaccaria geklagt, ihr Vater sei wegen einer Schuld von 400 Zwanzigern verhaftet und die Familie dadurch von großer Noth bedroht; Se. Majestät antworteten, für dießmal wolle Er die Schuld bezahlen, dagegen sollten sie dem Vater sagen, daß, wenn er in Zukunft wieder in eine solche Lage komme, das Gesetz ihn vor gleichem Schicksale nicht schützen könne. Nach zwei Stunden war der Vater wieder im Schooße seiner Familie zu Hause.

Als Ihre Majestäten die Akademie der bildenden Künste besuchten nnd neben der eisernen Brücke aus der Gondel stiegen, näherte eine alte Bettlerin sich ungesehen Ihren Majestäten und berührte die Kaiserin an der Schulter. Kaum hatten Ihre Majestät hierauf sich umgewendet, so warf sich das arme Weib mit einem Segenswunsche in venetianischem Dialekte zu Ihren Füßen nieder und küßte den Saum Ihres Kleides. Ihre Majestäten ließen ihr darauf eine entsprechende Gabe reichen.

Bei der Anwesenheit Ihrer Majestäten in Padua wohnten Allerhöchstdieselben Sonntag den 4. Jänner in der St. Antoniuskirche einer h. Messe bei, während die Kirche mit Menschen überfüllt war. Beim Austritt Ihrer Majestäten aus der Kirche drängte sich das Volk so nahe heran, daß Allerhöchstdieselben von dem übrigen Gefolge getrennt wurden und somit die ganze Passage nach vor- und rückwärts versperrt war. In diesem Gedränge sagten Se. Majestät der Kaiser zu den Umstehenden in italienischer Sprache: „Aber liebe Leute, so laßt doch Mich und Meine Frau durch passiren." Ehrfurchtsvoll wich die Menge sofort zur Seite und bildete eine Gasse.

(Der Aufenthalt Ihrer Majestäten) in Mailand wird nach den bisherigen Bestimmungen bis Anfand Februar dauern. Die letzten Faschingstage werden Ihre Majestäten wieder in Venedig eintreffen, dort etwa 8 Tage verweilen, und dann wieder nach Wien zurückkehren.

Der Finanzminister Freiherr v. Bruck ist am 13. d. M. in Mailand angelangt. Am Abend wurden die Herren Minister des Aeußern und des Innern erwartet.

Ueber den Gesundheitszustand Sr. Durchlaucht des Fürsten Thurn und Taris, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, schreibt man der „Tr. Ztg." aus Venedig vom 12., daß derselbe bereits vor fünf Tagen mit den h. Sterbesacramenten versehen worden ist; später hat sich seine Krankheit zwar etwas gebessert, vom 11. bis 12. aber zweifelte man an seinem Aufkommen. Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers, Dr. v. Seeburger, mit andern dortigen Aerzten behandeln den hohen Kranken.

In dem Gesundheitszustande Sr. Exzellenz des Banus Grafen Jellachich hat sich nach der „Agr. Ztg." keine wesentliche Aenderung ergeben. Obschon keine Verschlimmerung zu befürchten steht, nimmt doch der Krankheitsverlauf einen äußerst schleppenden Fortgang. Dessenungeachtet und trotz der in jüngster Zeit häufiger wiederkehrenden Krampfanfälle nehmen die Kräfte zur großen Beruhigung zu.

Die Turiner „Unione" schreibt der „Oestereichische Volksfreund", brachte am 26. v. Mts. einen Artikel, welcher den Busenfreund des Grafen Cavour, den famosen Bianchi Giovini (binnen sechs Wochen sind bereits zwei derlei literarische Busenfreunde in Piemont dem Henker verfallen) zum Verfasser hat. Der Autor der „Lettere di San Pietro ai vescovi di Piemonte" vergleicht Eglon, König von Moab, den Enkel des David, dann Achab und Antiochus mit dem Kaiser Franz Joseph; und den Holofernes und Sisara mit dem Feldmarschall Graf Radetzky. Der Artikel predigt mit frechen Worten eine neue Revolution, den Hochverrath, die Verletzung des Gastrechts und sogar den feigen Meuchelmord. Den Busenfreunden des Grafen Cavour ist es also gestattet, in Turin, einer katholischen Hauptstadt, welche es nur der Großmuth Oesterreichs zu verdanken hat, daß sie 1849 von dem siegreichen kaiserlichen Heere nicht in Schutt und Trümmer verwandelt wurde, unter den Augen einer christlichen Regierung am heiligen Christtage Mißbrauch mit der heiligen Bibel zu treiben, um auf dieser Basis das Gift der Lüge und Verleumdung über den großen Herrscher einer befreundeten nachbarlichen Macht und über den größten lebenden Helden Oesterreichs auszuspritzen, und eine brutale Apotheose des Meuchelmords zu predigen.

Wien, 18. Jänner. Der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, General der Cavallerie Fürst

*) Die angedeuteten Beiträge werden uns stets willkommen sein. Die Red.

---

gen Zügen und jener geheimnißvollen Wahrheit, die nur einem Dichter eigen ist. Nach einem Zeitraume von zwanzig Jahren schrieb er dieses Gedicht und noch lebten darin die Eindrücke eines jugendlichen Gemüthes.

Schon der Anblick, noch mehr aber die Annäherung dieser Eisenmänner, welche mit sieggewohntem Schritte Europa vom Tajo bis an die Dwina durchzogen, die kühnsten Träume epischer Helden zur Wahrheit machend, mußten auf die jugendliche Einbildungskraft eben so kräftig wirken, wie die frische, duftige Majluft auf den Kranken, der den langen Winter auf seinem Lager verbrachte.

In dem Hause seiner Eltern war ein Rittmeister, ein alter Haudegen einquartirt — eine wahre Kriegsfigur und dabei ein eingefleischter Bonapartist, der bei allem und jedem seinen geliebten Kaiser im Munde führte, und schwur und fluchte: „Beim großen Napoleon!"

Der blinde Glaube an den einzigen Mann, der damals die Geschicke der Völker in seiner Hand wog, theilte sich auch dem Knaben mit. Das Phantom des Kriegsruhmes verfolgte auch ihn in Wachen und Träumen, und weil bei der Jugend stets die That rasch dem Gedanken folgt, gewann er bald für seine Pläne die Schulgenossen und trat rasch zur That vor einen der damaligen Anführer mit der Bitte, ihn mit den Gleichgesinnten in die Kriegerschaar aufzunehmen. Lächelnd empfing der alte bärtige Krieger den dreizehnjährigen und kleinen Studenten, gleichwohl willfahrte er seine Bitte, wie man ein kleines wohlthätiges Schärflein hinnimmt. Unser Adam schleppte die Muskete auf dem schmächtigen Rücken und kam sogar ein paar Mal ins Feuer. Doch nicht das Schlachtfeld sollte der Schauplatz seiner Thaten werden. Die Vorsehung hatte ihn auf ein anderes Feld berufen, auf ein Feld, das ihm keiner seines Gleichen streitig machte!

Ehe daher noch der Feldzug zu Ende war, kehrte Mickiewicz zur Schule zurück und konnte nun ruhig aus seiner Schulbank zusehen, wie der Rest der großen Armee von den Schrecken des Winters gejagt und in Schnee begraben ward, — und so hätte auch er alle seine frühlingsgrünen Hoffnungen im Schnee eingesargt!

Das Jahr 1815 findet den siebzehnjährigen Jünling in Wilno, wohin ihn ein weitläuftiger Anverwandter, der Exjesuite Josef Mickiewicz, Domherr aus Samogizien, damals Decan der philosophisch-mathematischen Facultät, berufen hatte.

Zum Behufe der Aufnahmsprüfung in die Facultät wartete er mit mehreren andern Studenten der Abtheilungsschule in einem Nebensaale, bis ihn die Reihe traf. Zufällig kam er in der Bank neben einen Jüngling mit sehr ausdrucks- und gedankenvollen Zügen und einer sehr einnehmenden und edlen Haltung zu sitzen. Unwiderstehlich zu seinem Nachbar hingezogen, begann er mit ihm ein Gespräch, machte mit ihm Bekanntschaft, und schon in wenigen Tagen hatte die innigste Uebereinstimmung der Gesinnungen und Gefühle die jungen Leute unauflöslich verbunden. Rasche und dauernde Freundschaft ist ein Vorrecht der Jugend! Der neue Freund unseres Dichters hieß Tomas Zen, denkwürdig in der Geschichte der Universität Wilno, und durch Mickiewicz verewigt in seinem 3 Theile der „Dziady."

Mit glühendem Eifer warf sich Mickiewicz auf die Universitätsstudien. Zuerst widmete er sich den physikalischen und mathematischen Wissenschaften, doch widerten ihn die ewigen Zahlen und Figuren nur zu bald an.

Der Ruf der damaligen Professoren Gottfried Grodek und Leon Borowski, welche über alte und neue Literatur in einer ganz neuen, anziehenden und besonders gründlichen Weise lasen, mußte ihn so leichter gewinnen, je mehr ihn sein eigener Hang zum dichteri- Schaffen hinzog. Er trat daher in das Lehramts-Seminar über und aus dem mathematischen in den phylologischen und literarischen Kurs. Borowski, ein gewiegter Kritiker und Literat, verstand es, ein weiteres und höheres Feld seinem Gegenstande zu eröffnen, als jenes, auf welcher Boileau und Laharpe sich hinaus gewagt hatten. Er war es, der unsern Dichter in ein neue Welt von Auffassungen und Gestalten einführte, wie sie eben der damalige Standpunkt der italienischen Literatur zur Anschauung brachte. Mit diesem Bekanntwerden verband Mickiewicz das Studium der Klassiker — vornehmlich der Griechen — um so durch diese Schätze gebildet und bereichert, seiner Nation die ganze Macht seines schöpferischen Genius zu offenbaren.

Der Einfluß des damaligen Europa's, oder vielmehr der Einfluß solch' mächtiger Geister, wie Walter Scott, Byron, Göthe, Chateaubriand, die Schlegel und Madame Stäl — damahls noch zu wenig in der polnischen Literatur gewürdiget, weil zu wenig gekannt, — verpflanzte sich einzig und allein nach Wilno, wo der hochherzige Kaiser Alexander die Curatel der dortigen Universität in die würdigsten Hände *) gelegt und so dem damaligen Fortschritte der westeuropäischen Bildung und Wissenschaft, die lange dem Donner der Geschütze und der Macht des Schwertes weichen mußten, in Wilno Eingang verschafft hatte.

Die sogenannte romantische Schule vernichtete die alten Formen, welche dem Geiste und der Anschauung der Neuzeit nicht mehr entsprachen und brachte eine neue Bewegung auf den literarischen Schauplatz. Die verwunschenen Paladine und Zauberinnen des Mittelalters, schöne Frauen, Turniere und Troubadours brachen Lanzen mit den drei Einheiten der klassischen Tragödie, und die Losung: „Im Namen des Kreuzes und der ungenannten Dame des Herzens!" übertönte die nüchterne Anrufung der heidnischen Mu-

*) Fürst Czartoriski.

Thurn und Taxis, ist gestern Mittags in Venedig gestorben.

Die zwei neuen Schraubendampfer, durch welche die k. k. Marine demnächst vermehrt wird, erhalten die Namen „Prinz Eugen" und „Erzherzog Friedrich."

— Die neueste amerikanische Post bringt die Nachricht vom Abschluß eines Verbrecher-Auslieferungs-Vertrages zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Frankreich.

Paris, 14. Jänner. [Tagesbericht.] Außer dem Großfürsten Constantin wird auch der Großfürst Michael in Paris erwartet. Man bereitet diesen beiden russischen Prinzen einen höchst glänzenden Empfang, und man kann wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Aufenthalt derselben in Paris den guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland die letzte Weihe ertheilen wird. — Wie ich vernehme, herrscht Zwietracht unter den Legitimisten wegen der bevorstehenden allgemeinen Wahlen. Ein Rundschreiben des Grafen von Chambord fordert nämlich seine Anhänger auf, sich nicht bei den Wahlen zu betheiligen und das bisherige Enthaltungssystem beizubehalten. Ein großer Theil der Legitimisten, die dem Grafen von Chambord aus so weiter Ferne eine richtige Einsicht in die Lage der Dinge absprechen, will den gräflichen Befehlen nicht nachkommen und an den Wahlen Antheil nehmen. — Verger hat vor einiger Zeit ein Testament geschrieben. Aus demselben geht hervor, daß er schon lange mit schlimmen Projecten umging. Dasselbe schließt nämlich mit folgenden bedeutungsvollen Worten: „Ich vermache meine Seele der Unsterblichkeit und meinen Körper dem Schaffot." — Edmond About, der unter einem angenommenen Namen den Courrier des Witzblattes Figaro machte und höchsten Ortes durch einen Artikel über den Tod des Erzbischofs von Paris Anstoß erregte, ist aus der Redaction des genannten Blattes auf höheren Befehl ausgeschieden. E. About ist nämlich zugleich Mitarbeiter am Moniteur und hat außerdem die Versicherung, nächstens das Kreuz der Ehrenlegion zu erhalten. Beides soll ihm entzogen werden, wenn er fortfahren würde, für den Figaro zu schreiben. Villemessant hat sich nun an Fiorentino gewandt, um About zu ersetzen. Der Letztere, der für den Moniteur und den Constitutionnel schreibt, ist, ehe er annahm, erst um die Ermächtigung an officieller Stelle eingekommen. Bis jetzt ist es noch nicht entschieden, ob Fiorentino die ihm angebotene Stelle annehmen kann. Villemessant hat ihm ein monatliches Gehalt von 1000 Franken, d. h. beinahe 250 Fr. per Artikel, angeboten.

Der neuernannte Erzbischof von Paris ist in der Person des Herrn v. Salinis, Bischof von Amiens, ernannt worden.

In Lissabon haben die Kammerpräsidenten-Wahlen stattgefunden; Gerüchte von Ministerwechsel bezeichnet Indep. belge als verfrüht.

In Athen ist Monarchides zum Senats-Präsidenten ernannt.

Italien.

Neapel, Der in Genua erscheinende „Cattolico" ertheilt (nach seinen neapolitanischen Correspondenzen) nachstehende Erwiederung auf die von einigen französischen, englischen und italienischen Journalen gebrachte Nachricht, Milano sei der Folter unterzogen worden: „Die Tortur besteht in dem Königreiche beider Sicilien nicht, und die Nachricht, Milano sei gefoltert worden, ist lediglich Verleumdung. Im Gegentheil, der König von Neapel hat ausdrücklich befohlen, diesen Menschen mit aller Menschlichkeit und Schonung zu behandeln. Ein Beweis übrigens, daß seine Geständnisse ihm nicht durch die Folter abgezwungen wurden, ist der Umstand, daß dieselben ganz von seiner eigenen Hand geschrieben sind, was er nach erlittener Tortur gewiß nicht vermocht hätte. Das Proceß-Verfahren war gesetzlich und überdies öffentlich. Das erste Verhör fand in Gegenwart achtbarer Personen und mit größter Gewissenhaftigkeit in der Gensd'armeri-Kaserne zu Monte-Olveto Statt. Am nächsten Tage wurde Milano in die Kaserne Fernandina gebracht, wo das Kriegsrecht versammelt war, dem mehrere Fremde hohen Ranges beiwohnten. Milano bestätigte vollständig und ohne alle Aenderung seine erste Aussage. Vor und nach seiner Verurtheilung bewies der Unglückliche Reue über sein Verbrechen. Bevor er zur Richtstätte ging, hörte er knieend die Messe an, communicirte mit Inbrunst und bat die ihn begleitenden Priester, ihm unausgesetzt Bußpsalmen namentlich das Miserere vorzubeten, welches er auswendig wußte und wiederholt selbst betete.

Großbritannien.

London, 14. Jänner. [Ueber die Beziehungen Englands zu Persien] schreibt heute die Times: „Aus sehr guter Quelle vernehmen wir, daß hinsichtlich Herats die Perser sich zu allem erboten haben, was wir billiger Weise nur irgend verlangen können. Sie haben sich nämlich bereit erklärt, es den Affghanen zurückzuerstatten und die Bewohner für die durch die Belagerung erlittenen Verluste zu entschädigen. Man versichert ferner, daß sie den Wunsch kund geben, in den freundschaftlichsten Verhältnissen mit uns zu leben; doch hieß es, daß unsere Regirung sich hartnäckig weigere, ihnen entgegen zu kommen, wofern sie nicht auch Freundschaft mit Herrn Chalers Murray schließen wollen. Es steht fest, daß Persien sich die größte Mühe gegeben hat, sich uns gefällig zu erweisen. Feruk Khan, der sich in Konstantinopel bestrebt hat, Lord Stratford von der Gerechtigkeit seiner Sache zu überzeugen, und täglich in Paris erwartet wird, erbietet sich, wie wir hören, vollständige Genugthung wegen der Einnahme von Herat und vollständige Aufklärungen hinsichtlich der Erlassung unseres Gesandten zu geben. In der That, wir sind nicht ohne Hoffnung, daß es zu einer Schlichtung des Streites kommen wird. So lange aber der Streit dauert, muß er seine natürlichen Frrüchte tragen. Der Schah, welcher in den Krieg hinein gedrängt und gezwungen worden ist, sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen hat sich an Rußland gewandt, das nur zu sehr bereit ist, ihm gegen seinen schlimmsten Feind zu helfen. Persien ist bisher nicht sowohl eine eigentliche selbstständige Macht und ein wirkliches Gewicht in der Wagschale der Politik, als vielmehr ein neutrales Gebiet zwischen uns und unseren Nebenbuhlern gewesen, welches ihren Planen durch seine Vis inertiae einen gewissen Widerstand entgegen setzte. Statt uns an diesem sehr nützlichen Dienste, welcher alles war, was wir brauchten, genügen zu lassen, treiben wir Persien Rußland in die Arme und machen es zu einem thätigen und vielleicht gefährlichen Werkzeuge in den Händen jener eroberungssüchtigen und weitaussehende Plane hegenden Macht."

Die „Morning Post" vom 16. Jänner meldet: Frankreich und England haben sich dahin verständigt, ihre Truppen und Schiffe aus dem Piräus und den griechischen Gewässern ungesäumt (promptement) zurückzuziehen.

Lord Elliot begiebt sich in der Eigenschaft eines Legationsrathes an die Stelle des zum englischen Gesandten in Washington ernannten Lord Napier nach Constantinopel.

Asien.

* **China.** Der bekannte Sinolog in München, gibt in der „Augsb. Allg. Ztg." eine interessante und klare Darstellung der englisch-chinesischen Händel, welche dazu beitragen wird, die Vorgänge in China besser würdigen zu können. Er nennt diesen englisch-chinesischen Krieg ein welthistorisches Ereigniß von so außerordentlicher Natur, daß die andern Großmächte nicht geneigt sein werden, als ruhige Zuschauer da zu stehen; und möchten sie es auch, so werden sie durch den Verlauf der Ereignisse hineingezogen. Und sollten auch die ausgebrochenen Stürme im Augenblick beschwichtigt werden — das Wesen der dortigen Dinge erleidet dadurch keine Veränderung. — Ueber die nächste Ursache des ausgebrochenen Streites gibt derselbe folgenden Aufschluß. Auf Hongkong, sowie in allen britischen Niederlassungen kann jedes fremde Fahrzeug nach Erfüllung bestimmter Bedingnisse seinen Register erhalten. Solche Schiffe fahren dann unter englischer Flagge und werden in allen Beziehungen als englische betrachtet. Chinesische Rheder haben der größeren Sicherheit wegen, welche die englischen Farben gewähren, in der letzten Zeit von dieser Einrichtung vielfachen Gebrauch gemacht. Diese Gesetze und Einrichtungen sind in China ganz unbekannt. Man mußte die Provinzialregierung zu Kuang ong darüber belehren. Die englischen Behörden nahmen diese für sie ganz unerhörte Ordnung mit gutem Grund für einen neuen Trug der Barbaren. Zur Bemannung solcher Chinesenschiffe gebrauchten die Eigenthümer gewöhnlich die kühnsten Waghälse, Piraten und anderes Verbrechergesindel, welches haufenweise herumzieht an den Küsten des Mittelreichs. „Wir haben Nachforschungen angestellt", sagt in chinesischer Sprache erschienener Maueranschlag der Cantoner Bürgerschaft, „und wir haben gefunden, daß die Lorchas — eine Gattung einheimischer, nach portugiesischer Weise gebauter Schiffe — während der letzten Zeit sich gar vielen Unfug zu schulden kommen ließen. Sie haben Salz eingeschmuggelt, und verkauft: ihre Vergehen liegen in Verzeichnissen vor, zu Bergen hoch aufgethürmt. Die Lorcha Arrow hrtte die Frechheit, mit der Räubern Liang und andern Spießgesellen am Borde heraufzukommen nach der Provinzial-Hauptstadt, und der offenkundigen Gesetze unseres Reiches zu spotten. Engländer, ihr seid durch die Bestimmungen des Vertrages verpflichtet, solche Missethäter unseren Behörden auszuliefern, damit sie nach unseren Gesetzen gerichtet würden. Ihr habt dies nicht gethan." Die von der Cantoner Bürgerschaft erzählten Thatsachen, die sehr gegen die Engländer sprechen, haben bisher nirgends eine Widerlegung erhalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die moldauische Landesbank hat in Jassy mit 1. Jänner ihre Geschäfte begonnen.

— Die Theeausfuhr von China nach England war im vergangenen Jahre bis auf 870,000 Ctr. gestiegen.

Krakauer Curs vom 17. Jänner. Silber-Rubel im polnischen Courant gefordert 101, gezahlt 100. — Oesterreichische Banknoten: für 100 fl. CM. gef. 405 pol. fl. gez. 403. — Preußische Courant: für 150 fl. CM, gef. 96¼, gez. 95½. — Neue Zwanziger gef. 100, gez. 99. — Alte Zwanziger gef. 108, gez. 107. — Russische Imperiale gef. 8 fl. 30 kr., gez. 8 fl. 22 kr. — Napoleondor 20-Francs gef. 8 fl. 18 kr., gez. 8 fl. 14 kr. — Vollwichtige holländische Ducaten gef. 4 fl. 52 kr., gez. 4 fl. 46 kr. — Vollwichtige österreichische Ducaten gef. 4 fl. 54 kr., gez. 4 fl. 49 kr. — Pfandbriefe des Königreich Polen nach den laufenden Coupons gef. 96⅙, gez. 95¼. — Galizische Pfandbriefe gef. 81¼, gez. 80½. — Indemnisations-Obligationen gef. 78⅜, gez. 78. — Neue National-Anleihe von 1854 gefordert 84, gezahlt 83½.

Krakau, 15, Jänner, Die Getreidezufuhr aus dem Königreiche Polen an die Gränze war gestern bedeutend und die Preise hielten sich auch ferner schwach, Ankauf ungemein sparsam und nur Muster-Korn etwas wegen seiner Wohlfeilheit gekauft: Mittel-Korn vollständig vernachlässigt. Schöner Weizen ging für 34 34½, 35 pol. Guld. *) der Korzez; Roggen, in ansehnlicher Menge zum Verkauf gebracht, wurde zu 17, 17½ und das schönste zu 18, 18⅓ pol. Gulden bezahlt, doch nicht viel gekauft. Bedeutendere Kornpartien, welche man für spätere Bestellungen und auf Credit verkaufen wollte, fanden keine Käufer. Hier stellten sich am heutigen Tage wenig Käufer ein, nur der schönste Weizen fand eine leidliche Abnahme für den Orts-Bedarf, doch nur in sehr geringen Quantitäten und nach notirtem Preise; die übrigen Gattungen fast unberührt, aus Mangel an Käufern. Klee beginnt etwas besser nach dem Königr. Polen zu gehen und fing man in dieser Woche an, ihn zur Saat in den großen Landgütern zu bestellen. Kleine Partien zu 10 bis Korzen incl. Zustellung bis nach Michakowic bezahlt mit 52, 54, 56 Gld. CM. den Korzec unter Bedingung der Gestellung Ende Februar. Bedeutendern Speculationen in Klee bis jetzt noch nicht vorhanden, denn bisher keine Bestellungen.

Wien, 17. Jänner. (Fruchtbörse.) Bei beliebteren Umsatze von circa 30,000 Metzen haben sich die vorwöchentlichen Preise behauptet und sind geringere Gattungen Weizen selbst um 4—5 Gr. besser bezahlt worden. Gemacht wurde: Banater loco Wieselburg (87pf.) fl. 9. 51, (88pf.) fl. 10. 36, (88½pf.) fl. 10. 30—42. Die Mehlpreise sind um fl. 5—15 billiger notirt.

Mehlpreise. Auszug 280—315. Mund 130—165. Semmel 110—145. Pohl 130—140. Roggen 80—95.

Dampfmühle: Auszug 325. Mund 165. Semmel 145. Roggeu 95.

Wien, (Stechviehmarkt vom 15. Jänner.) Auftrieb: Kälber, Weidner 2386 von 28—42 kr. pr. Pfd., (unverändert), Lämmer 440 Paar fl. 12,30—23.30 (unverändert). Schafe, Weidner 364 von 22—30 kr. (unverändert), Junge Schweine, Weidner 511, von 30—44 fr. (2 kr. höher), lebende 191, von 47—49 kr. (unverändert), mittlere 249, von 39—40 kr. (unverändert), schwere 1161, von 42—44 kr. (unverändert gegen aorige Woche.)

— **Warschau,** 11. Jänner. (Marktbericht.) Roggen der polnische Scheffel 3 S.-R. 97 Kop., Weizen 6 S.-R. 76 Kop., Gerste 4 S.-R. 2 Kop., Hafer 2 S.-R. 96 Kop.

Berlin, 17. Jänner. Fonds fest. 5% freiw. Anl. 99½. — 5% Met. 79¼. — 1854. Lose 104½. — Nationalanl. 81¼. — Staatsb. 157½, — Creditact. 145¾. —

*) Der polnische Gulden = 15 kr. CM.

Frankfurt, 17. Jänner. Wenig Geschäft. 5% Met. 77½. — 1½ % 67¾. — Wien. 112¼. — Bankact. 1145. — 1854. Lose 101¼. — Nationalanl. 79⅛. —

Hamburg, 17. Jänner. Creditact. 151. —

London, 17. Jänner. Consols 93⅞. — flau — Silber 62¼. —

Amsterdam, 17. Jänner. Fest, lebhaft, dort verzinsliche 84 13/16. — 5% Metalli. 74⅛. — 2½ % 38 9/16. — Nationalanl. 75½.

Frankfurt, 16. Jänner. Berliner Wechsel 105. — Londoner Wechsel 116⅞. — Hamburger Wechsel 88⅝. — Pariser Wechsel 93⅛ Br. — Darmstädter Bankactien 343½. — Darmstädter Bankactien, junge 307. — 3% Spanier 37¼ — 1%. Spanier 23⅜. — Spanische Creditbank von Pereire 557. — Spanische Creditbank von Rothschild 504.

Hamburg, 16. Jänner. 3% Spanier 34⅞ — 1%. Spanier 22. — Stieglitz vom Jahre 1855 — 96. — London lang 12 Mk. 14¼ Sch. not., 12 Mk. 15⅛ Sch. bez. — London kurz 13 Mk. 1¼ Sch. not., 13 Mk. 2 Sch, bez. — Amsterdam 36. 20.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen im Ganzen geschäftslos und größtentheils stille.

Oel unverändert und stille.

Kaffee zeigt bei mäßigen Umsätzen Tendenz zum Steigen. Zink 1000 Ctr. loco mit Termin 17 15/16.

London, 15. Jänner. 1%. Spanier 23¾. — Sardinier 89. — 5%. Russen 107 — 4½ %. Russen 95½.

Man fürchtet, daß das vorgestern gestrandete Postdampfboot aus Rio Janeiro nicht zu retten sein wird. Mannschaft, Posten und der größte Theil der Ladung sind indeß geborgen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 18. Jänner. Der heutige „Moniteur" meldet, es sei gänzlich falsch, daß die kaiserliche Civil-Liste erhöht werde; das amtliche Blatt bringt ferner die Nachricht, die Dampffregatte „Isly" sei am 16. d. Mts. von Toulon nach den neapolitanischen Häfen abgegangen. Nach dem „Pays" seien die Cortes für den 1. Mai d. J. zusammenberufen. Die Wahlen finden nach dem Gesetze vom J. 1846 statt, der Senat werde, wie im J. 1854 zusammengesetzt werden.

Die „Presse" meldet, das Journal „Estaffette" werde wegen Publication des Briefes über die Schweizerdifferenz, welcher fälschlich dem kaiserl. Cabinete zugeschrieben wurde, gerichtlich verfolgt. Gestern Abends 3pCt. 68. 35.

Paris, 17. Jänner. 3% 68.30, 4½% 94.50, Staatsbahn 177, Credit Mobiler 1415, Lombarden 660. Die Bankcapitalsvermehrung ist noch fraglich. — Vergers Proceß hat heute unter großem Volksandrange begonnen.

Die „Presse" wird diesen Abend eine Zuschrift des Herrn Moquard veröffentlichen, welche in bestimmtester Weise den ihm angedichteten Brief dementirt, welchen die Schweizer Journale mit der Datirung: „Tuilerien, den 7. Jänner", in Bezug auf Neufchatel veröffentlichen.

(Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" von demselben Datum meldet:

Verges wurde in der heute über ihn abgehaltenen Sitzung des Gerichtshofes, in Anbetracht des gänzlichen Mangels an Milderungsgründen, zum Tode verurtheilt.

Sein Betragen während der Verhandlung war ein so ungestümes und heftiges, die Verleumdungen, welche er gegen hohe kirchliche Würdenträger ausstieß, so empörender Art, daß er aus dem Saale entfernt werden mußte. Der Vertheidiger versuchte vergeblich geltend zu machen, daß sein Client wahnsinnig sei.

Die Sitzung begann um 10 Uhr Vormittags und endete um 5 Uhr Abends. Der Zudrang des Publicums war ein außerordentlicher.)

Bologna, 15. Jänner. Den vereinten Bemühungen der päpstlichen und toscanischen Behörden ist es gelungen, die Ueberreste der Räuberbande Passatore zu zerstreuen und durch Gefangennehmung des berüchtigten Anführers Lazzarini das Land von dieser Plage zu befreien.

Turin, 17. Jänner. Cavour erwiederte gestern auf die Interpellationen Brofferio's und Pataricini Trivulzio's die von den Mächten eingeleiteten Unterhandlungen wegen Italien seien noch im Gange, er müsse strenges Schweigen darüber beobachten. Die Regierung werde niemals revolutionäre Bewegungen in Italien ermuthigen, niemals feindliche Handlungen begehen gegen Regierungen, mit denen das Land im Frieden ist. Das Attentat in Neapel verdiene Abscheu. Italien habe im Pariser Congresse kein unmittelbares und materielles aber ein sehr wichtiges Resultat erzielt; denn Europa habe jetzt günstigere Ansichten von Italien, das es früher strenge beurtheilte.

Neapel, 13. Jänner. In zwei Kaffeehäusern wurden 60 Mazzinisten verhaftet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

se. Dieser Kampf, in dem unser eifriger Wilno'er Student kein gleichgültiger Zuschauer war, berührte mächtig seine feurige Seele, beflügelte seine Fantasie, und rief ihn auf, sich von den sogenannten klassischen Formen und Auffassungen loszusagen, die er in gutem Glauben an seine Meister aufgesogen hatte. Kurz zuvor hatte er noch unter dem Einflusse der classischen Schule eine kritische Abhandlung über die „Jagelloniden" Tomaschewski's geschrieben, welche in den Warschauer Jahrbüchern erschien. Diese Abhandlung verrieth gründliche Kenntniß der Alten, scharfes Urtheil und zeichnete sich durch einen Reiz der Sprache aus, den wir selbst bei jenen vermissen, denen damals der Wohllaut und das Ebenmaß des Satzbaues über alles ging.

Nachdem er seine Universitätsstudien auf Staatskosten beendet hatte, nahm er die Professur der polnischen Sprache und Literatur zu Kowno an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** In hiesigen Künstlerkreisen spricht man davon, daß Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof v. Rauscher einen Dombauverein für die St. Stephanskirche gründen wolle, dessen Zweck die gänzliche Restauration dieses zu den Meisterwerken mittelalterlicher Baukunst gehörenden prachtvollen Domes wäre.

** Die in der vorjährigen Versammlung des hochwürdigsten Episcopats des Kaiserstaates getroffene Vereinbarung, daß das Prager Metropolitan-Ehegericht für die Erzdiöcesen Wien und Salzburg, dagegen das Olmützer Metropolitangericht für die Prager Erzdiöcese als zweite Instanz in Eheangelegenheiten fungiren soll, hat bereits die Genehmigung des heiligen Stuhles erhalten.

** König Max von Baiern hat neuerdings die namhafte Summe von 37,000 fl. zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke aus der Cabinetscassa zur Verfügung gestellt. 12,000 fl, erhalten Dr. Moriz Wagner und Gemminger, um auf der k. k. österr. Fregatte „Novara" die Reise um die Welt mitzumachen. Sammlungen, die sie anlegen sollen, werden den Instituten des Staates zu gute kommen. — 15,000 fl. sind angewiesen für die Herstellung eines Realcatalogs für Geschichte und Philologie an der Münchner Hof- und Staatsbibliothek. 1000 fl. sind als Preis für eine Geschichte der alten Reichsstadt Nürnberg ausgesetzt. 2000 fl. sollen der Herausgabe der Werke Kepler's dienen. 2000 fl. erhält die deutsche morgenländische Gesellschaft in Leipzig. 5000 fl. werden dazu verwendet, durch einen Zeitraum von 5 Jahren alljährlich bei den Mechanikern Münchens physikalische Instrumente bis zum Werthe von 1000 fl. zu bestellen; die Instrumente selbst sollen den polytechnischen Schulen Baierns zum Geschenk gemacht werden.

** Graf Franz Nadasdy, Bruder des kürzlich in München gestorbenen Grafen Thomas Nadadsy, hat ein durch dessen Tod ihm zugefallenes Legat von 5000 fl. dazu bestimmt, daß dessen Erträgniß alljährlich als Preis für ein episches Gedicht, dessen Stoff der ungarischen Geschichte entnommen, verwendet werde. Liegt etwa in einem Jahre kein preiswürdiges Gedicht vor, soll der Betrag dem Preise des nächstfolgenden Jahres zugeschlagen werden.

** Der Casino-Gesellschaft in Marburg, welche, wie erwähnt, wegen der verweigerten Aufnahme des früheren Ministers Hassenpflug von dem Polizei-Director geschlossen wurde, ist durch ein Rescript des Ministeriums des Innern über eingelegte Beschwerde die Wiedereröffnung gestattet worden.

** Attentat auf den spanischen Finanzminister. Aus Madrid berichtet man der „Indep. belge" von einem Verbrechen, welches mit der Ermordung des Erzbischofs von Paris so ziemlich in dieselbe Kategorie fällt, wenn es auch nicht ganz aus denselben Beweggründen hervorgegangen ist. Ein Beamter des Finanzministeriums, welcher fürchtete seine Stellung zu verlieren, schrieb gegen Ende des verflossenen Jahres an den Minister Herrn Barzellana und stellte ihm seine verzweifelte Lage vor, wenn er als Vater von sieben Kindern und Mann einer kranken Frau sein Brot verlieren würde. Der Minister ließ ihn in Folge dieses Schreibens rufen, und gab ihm persönlich die beruhigendsten Versicherungen. Nichts destoweniger erfolgte bereits nach fünf Tagen seine Entlassung. Der Unselige eilt nach dem Finanzministerium, und schlägt mit einer Pistole auf den Minister an, als dieser in den Wagen steigt; zum Glücke versagte dieselbe. Der Verbrecher sucht nun mit einer zweiten Pistole sich selbst zu tödten, zerschmettert sich aber nur die linke Schulter. Der Minister erwies sich bei diesem Angriff auf sein Leben als edler Mensch; er gebot nicht nur seiner Umgebung das strengste Stillschweigen über den Vorfall, sondern wollte den Unglücklichen selbst nach seinem eigenen Hause bringen, und dort die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen. Leider vermochte sich der Kutscher des Ministers nicht zu der Großmuth seines Herrn zu erheben; er machte gerichtliche Anzeige über den Mordversuch, und der Thäter befindet sich nun im Spitale unter polizeilicher Aufsicht.

** Die Geschichte enthält zwei berüchtigte Beispiele, daß Prälaten während der Ausübung ihrer gottesdienstlichen Obliegenheiten von Mörderhand erreicht wurden. Zuerst Pretextat, Bischof von Rouen, der 14. April 586, während er die Ostermesse feierte, am Fuße des Altars tödtlich verwundet wurde. Er raffte sich, einen Schrei ausstoßend, wieder auf. Keiner der Anwesenden wagte es, ihm zu Hilfe zu kommen, noch sich des Mörders zu bemächtigen. Blaß und vom Verlust des Blutes, welches ihm die Hände röthete, ermattet, hatte er noch Kraft genug, ein Stückchen geweihtes Brod abzubrechen und es, um sich durch die Communion zum Tode vorzubereiten, in den Mund zu bringen. Nach dieser letzten Anstrengung sank er fast leblos in die Arme der Gläubigen, welche ihn nach dem bischöflichen Schlosse brachten, wo er bald starb, indem er Fredegunden die furchtbaren Worte zurief: „Gott ruft mich zu sich und meine Stunde ist gekommen. Du aber, die Du den Titel einer Königin nur Deinen Verbrechen verdankst, zittere! Gott wird das vergossene Blut rächen, es wird auf Dein Haupt fallen und Du verflucht sein in dieser und jener Welt!" Der Mörder wurde bald verhaftet und die Folter preßte ihm das Geständniß seines Verbrechens ab. Er erklärte, dazu durch die Königin Fredegunde, durch den Archidiacon von Rouen und den Bischof Melantius (den Nachfolger des Opfers), von welchem er 200 Goldthaler erhalten hatte, getrieben worden zu sein. Ein Neffe Pretertats, welcher bei dieser Beichte gegenwärtig war, zog sein Schwert und hieb den Mörder seines Onkels in Stücke. Das zweite Beispiel ist der auf den heil. Carl v. Boromäus, Bischof von Mailand, im Jahre 1569, ausgeführte Mordversuch. Durch die Reformation des Humiliantenordens hatte er den Haß dieser Mönche auf sich gezogen, die sich seiner durch den Mord zu entledigen beschloßen. In dem Augenblicke, da der heil. Bischof von Hausgenossen und Dienern umgeben, sein Abendgebet in der bischöflichen Capelle verrichtete, schoß ein in einer dunklen Ecke versteckter Mann einen Flintenschuß auf ihn ab. Glücklicherweise berührte die Kugel nur das Chorhemd, und der Prälat kam mit einer starken Contusion auf der Brust davon. Der Bischof wandte sich ruhig zu den Geistlichen an seiner Seite und sagte: „Es ist nichts" und setzte sein Gebet fort. Papst Pius V. löste den Humiliantenorden auf. Zwei Verschworene, Adelige, wurden enthauptet; zwei andere gehängt und der fünfte zu den Galeeren verurtheilt, trotzdem Carl Boromäus um Begnadigung der Schuldigen gebeten hatte.

Amtliche Erlässe.

N. 6653 **Edictal-Vorladung.** (43-2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Wadowice werden nachbenannte im Jahre 1856 auf den Assentplatz beruffene unbefugt abwesende militärpflichtige Juden aufgefordert, binnen Sechs Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in der „Krakauer Zeitung" bei diesem k. k. Bezirksamte zu erscheinen, ihre unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rekrutirungspflichtige angesehen und gegen dieselben nach den bestehenden Vorschriften das Amt gehandelt werden müßte u. z.:

Abraham Bernstein aus Klecza dolna Haus-Nr. 63 geboren im Jahre 1835.

Moritz Werber aus Mucharz Haus-Nr. 63 geboren im Jahre 1834.

Chaim Teichner aus Gorzeń dolny Haus-Nr. 7 geboren im Jahre 1833.

Herschel Bernstein aus Klecza dolna Haus-Nr. 63 geboren im Jahre 1833.

Salomon Goldmann aus Łękawica ad Kalwaria Haus-Nr. 128 geboren im Jahre 1831.

Heinrich Broner aus Lipowa Haus-Nr. 19 geboren im Jahre 1830.

K. k. Bezirksamt, Wadowice am 6. Jänner 1857.

Nr. 11095. **Edict.** (51.3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Eheleute Adam und Caroline Gabrysiewicze bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 172, pag. 276 n. hor. vorkommenden Gutes Sleszowice gorne und Sleszowice dolne (auch Advokatie) Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 21. Februar 1856, Z. 750 für obiges Gut und zwar für Sleszowice gorne im Betrage von 6208 fl. 45 kr., für Sleszowice dolne im Betrage von 4699 fl. 2⁴/₈ kr. CM. bewilligten gesammten Urbarial-Entschädigungscapitals zusammen pr. 10,907 fl. 47⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genanten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 24. März 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat:

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß die stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 16. December 1856.

Nr. 11036./856. **Edict.** (50-2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Michael Adwentowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten der im Wadowicer Kreise liegenden, im Landtafel Dom. 31 pag. 413 und 275 vorkommenden Gutsantheile von Frydrychowice Lelowszczyzna und Heldowszczyzna genannt Behufs der Zuweisung des laut Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 31 Mai 1855. Z. 1623 und 2269, für obige Gutsantheile und zwar für Lewoszczyzna von 1791 fl. 40 kr. CM. für Hecdowtzczyzna im Betrage von 690 fl. CM. bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals, diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf die genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 27 Februar 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bewillmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, das derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß die stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinn §. 5 des kais. Pactentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Pantentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 16. December 1856.

Nr. 12,868. **Edict.** (49-2-3)

Von dem k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Casimir Dzianott und im Falle seines Todes seinen unbekannten Erben mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß Herr Roman Romuald Josef drei Namen Jastrzębski und Herr Ladislaus Teofil zwei Namen Jastrzębski wider denselben eine Klage unterm 27. October 1856, z. Z. 12868 wegen Löschung der auf den Gutsantheilen von Uniszowa Dom. 104, pag. 150 n. 27 on. verzeichneten Summe pr. 4000 fl. pol. ausgetragen habe, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 25. Februar 1857 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Wohnort des Belangten unbekannt ist so wird demselben der Herr Adv. Dr. Jarocki mit Substituirung des Adv. Dr. Kaczkowski auf dessen Gefahr und Kosten zum Curator bestellt, und demselben der oben angeführte Bescheid dieses Gerichtes zugestellt.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnow den 4. November 1856.

Nr. 1430. **Edict.** (48.2.3)

Vom k. k. Bezirksamte Zmigand als Gericht wird bekannt gemacht:

Es sei über Einschreiten des Herrn Georg Czisch aus Przemyśl de praes. 27. September 1856 Z. 1430, die executive Feilbietung der in die Verlassenschaft nach Selig Goldmenden gehörigen Hausrealität Nr. Con. 27, Zmigand im Schätzungswerthe von 403 fl. 45 kr. C. M. wegen dem Ersteren schuldigen 158 fl. C. M. sammt Zinsen und Kosten bewilligt und zur Vornahme die Tagfahrten auf den 26. Jänner 27. Februar und 27. März 1857, jedesmal um die 9. Frühstunde im hiesigen Gerichtshause angeordnet worden.

Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mi dem Beisatze vorgeladen, daß die zu veräußernde Realitätenhälfte erst bei der dritten Tagfahrt unter dem erhobenen Schätzwerthe werde hintangegeben werden, und daß die Feilbietungsbedingnisse, dann die Schätzung und der Tabularextract dieses Besitzstandes während der Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden können.

Zmigand am 14. November 1856.

Nr. 1172. **Kundmachung.** (39.3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Bochnia erledigten Actuars-Stelle mit dem Jahresgehalte von Vier Hundert fl. C. Münze wird der Concurs in der Dauer von 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung desselben in die Krakauer Zeitung gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Maßgabe der §. §. 12 und 13, der h. Ministerial-Verordnung vom 17. März 1855, (Reichsgesetzblatt, Stück XV., Nr. 52, Seite 337) instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörden, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts zu überreichen.

Hierbei ist insbesondere nachzuweisen:

Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion.

Die zurückgelegten juridischen Studien und insoweit der Bewerber die Befähigung für das Richteramt, oder die politische Geschäftsführung erlangt hat, auch die Nachweisung hierüber.

Die Kenntniß der deutschen und polnischen, oder einer andern slavischen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des Bochniaer Bezirks-Amtes verwandt oder verschwägert sind.

Behufs der Nachweisung über die bisherige Dienstleistung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politischen Verhalten, ist die nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgefertigte Qualifications-Tabelle beizubringen.

K. k. Kreisbehörde Bochnia, am 3. Jänner 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	330''', 10	−2°, 0	80	Nord schwach.	Trüb.	Schnee.	-2°,8	−1, 0
	10	331, 38	−2, 2	88	" "	"	"		
18	6	332, 20	−3, 6	94	Nordwest schwach.	"	"		
	2	332, 79	−3, 0	88	West mittel.	Bedeckt.		-5°,4	−2, 3
	10	332, 34	−5, 4	93	West schwach.	Trüb.			
19	6	331, 17	−2, 6	91	West mittel.	"			

Wiener Börse-Bericht vom 17. Jänner 1857.

Staatsfonds.

	Geld.	Waare.
5% Metalliques	82½	82⅝
5% Litt. B.	92	92½
5% Lomb. venet.	95¾	96
5% Nat.-Anlehen	84¼	84⁵/₁₆
5% Grundentl. n. ö.	87¾	88¼
5% dto. ungar. u. gal.	77¾	78¼
5% dto. ander. Kronl.	84	85
5% Oedenburger	92½	93½
5% verlos. Gloggnitzer	94½	95½
4½% Metalliques	71¼	71½
4% verl. Pester	93	94
4% dto. Mailänder	92	93
4% Metalliques	63	64
3% "	49¾	50
2½% "	41	41¼
2½% Banco	62	62½
1% Metalliques	16¼	16½

Lotterie-Effecten.

	Geld.	Waare.
Lose von 1834	275	276
" " 1839	132½	132½
" " 1854	109	109½
Tr. Stadtanl. à 100 fl.	98	98¼
Mail.-Como-Rentsch.	13½	14
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	71½	72
" Salm 40 "	38	38¼
" Palffy 40 "	38½	38¾
Gr. St. Genois 40 "	36⅞	37⅛
F. Windischgrätz 20 "	23¼	23⅜
Gf. Waldstein 20 "	24¼	24½
" Keglevich 10 "	11¾	12

Industrie-Effecten.

	Geld.	Waare.
Nordbahnactien	237⅛	237¼
Staatsbahn voll eingez.	313	315
" Certificate	247½	248
Linz-Budweiser	265	267
Lomb. venet. Eisenb.	125	125½
Elisabeth-Westbahn	101	101⅛
Theißbahn-Actien	101	101⅛
Franz-Josephs-Ostbahn	103¼	103½
Pardubitz-Reichenberger	106⅞	107
Ost-Galizische	101½	102
Bankactien	1033	1035
" Interimsch.	268	270
Credit-Anstalt	301¼	301½
Escomptebank	121	121½
Lloydactien	85½	86
Donau-Dampfschiff.	568	570
" " 13. Em.	565	567
Wiener Dampfmühle	76	77

Prioritäts-Obligationen.

	Geld.	Waare.
5% Nationalb.	99¼	99½
5% Lloyd	90	91
5% Nordbahn	85¼	86
5% Gloggnitzer	79½	80½
5% Dampfschiff	83	83½
4% Galiz. Pfandbriefe	80	81

Wechsel.

	Geld.	Waare.
Amsterdam (2 Mon.)	88⅝	88¾
Augsburg (Uso.)	106½	106⅝
Bukarest (31 T. Sicht)	262	262
Constantinopel detto	460	465
Frankfurt (3 Mon.)	105⅝	105¾
Genua (2 Mon.)	—	—
Hamburg (2 Mon.)	78½	78⅝
Livorno (2 Mon.)	105½	106
London (3 Mon.)	10.17	10.18
detto (k. S.)	10.19	10.20
Mailand (2 Mon.)	105	105⅛
Paris (2 Mon.)	123	123⅛

Comptanten.

	Geld.	Waare.
Kais. Münz-Ducaten	8¾	9
detto Rand	8¼	8½
Gold al marco	8	—
Napoleonsd'or	8.15	8.17
Souverainsd'or	14.18	14.20
Ruß. Imperiale	8.27	8.29
Preuß. Friedrichsd'or	8.47	—
Engl. Sovereigns	10.22	10.24
Silberagio	5⅝	6

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag
(nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
(um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag.
(um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

K. k. Theater in Krakau.

Montag, den 19. Jänner:

Die Puritaner.

Lyrische Oper in 3 Acten von Bellini.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.